

Kurze Mitteilungen

Über die Bedeutung der unterschiedlichen Färbung des Augenlidrandes bei adulten und juvenilen Schwanzmeisen *Aegithalos caudatus*

Nach NIETHAMMER (1937, Handbuch der deutschen Vogelkunde, Band 1, p. 234) ist bei adulten Schwanzmeisen der mitteleuropäischen Rasse *Aegithalos caudatus europaeus* (HERMANN) das „Lidkämmchen“, der Augenlidrand, gelb oder orangerötlich gefärbt, während juvenile dort eine indisch-rote Färbung aufweisen. Über die Bedeutung dieser altersabhängigen Färbungsunterschiede ist offenbar wenig bekannt.

Bei der Untersuchung handaufgezogener Schwanzmeisen aus Südbayern und vom Bodensee-Gebiet ergab sich, daß die tief „indisch-rote“ Färbung den Jungen nur bis zum Einsetzen der Jugendmauser zu eigen ist. Bei 7 am 30. April 1968 geschlüpften Jungen verblaßte der Augenring ganz deutlich zu einem Orangerot um den 17. 6. 1968. Am 10. Juni hatte die Jugendmauser begonnen! Die gleiche Beobachtung machte ich bei 5 Jungen, die Anfang Mai 1966 geschlüpft waren und am 13. 6. 1966 mit der Mauser begannen. Mit fortschreitendem Alter der jungen Schwanzmeisen verringert sich die rote Farbkomponente zunehmend, bis ein intensives Zitronengelb entsteht. Diese Färbung kennzeichnet auch die Adulten. Sie wird mit dem Abschluß der Jugendmauser praktisch erreicht!

Über die Funktion dieser Umfärbung und der ausgeprägten Farbunterschiede ist wenig bekannt. Auffällig ist, daß die Umfärbung mit der Phase der Jugendbalz (RIEM 1970: Zool. Jb. Syst. 97: 338—400) zusammentrifft, in der die erste Rangordnung innerhalb des Jungenschwarms hergestellt wird. Sie steht zweifellos mit einer Umstellung im hormonalen Wirkungsgefüge in Zusammenhang.

Um erste Hinweise auf die Funktion zu bekommen, wurde daher mit den gekäfigten, völlig zahmen und handaufgezogenen Schwanzmeisen am 9. April 1969 ein Versuch unternommen: Ein qualitativ sehr gut ausgeführtes Stopfpräparat einer Schwanzmeise in „neutraler“ Körperhaltung wurde den gekräftigten Artgenossen einmal mit einem roten und danach mit einem zitronengelben Augenring im Attrappenversuch geboten. Das Verhalten wurde gefilmt.

Die gekräftigten Schwanzmeisen waren voll erwachsen (mit gelbem Augenring) und lebten in einer fest gefügten Rangordnung. Sie kannten einander persönlich. Durch unterschiedliche Farbringkombinationen waren sie auch dem Beobachter individuell erkennbar.

Die Reaktionen verliefen im Prinzip gleichartig, obwohl beim zwei-

ten Versuch mit dem gelben Augenring eine deutliche Ermüdung der Reaktionen erkennbar war. Die präparierte Schwanzmeise brachte ja keinerlei artspezifische Antworten auf die Droh- bzw. Angriffsreaktionen der Käfiginsassen.

Zunächst näherten sie sich vorsichtig, wobei stets nur eine der 5 gekäfigten Schwanzmeisen unmittelbar aktiv war. Dann wurde primär die Augenringgegend genau untersucht und auch danach gepickt! Erst nachdem der Augenring inspiziert und schwach attackiert worden war, führten die ranghohen Schwanzmeisen auch einige Angriffsflüge auf die Atrappe aus. Besonders „Grün-Orange“ und „Rot-Weiß“, die beiden ranghöchsten der Gruppe, griffen an und kontrollierten vorher jedesmal die Augengegend des Präparates. Beim gelben Ring dauerte die Kontrolle deutlich länger, da sich „Grün-Orange“ viel vorsichtiger näherte. Zwischendurch balzten sich die Schwanzmeisen untereinander immer wieder an. Nach etwa zehn Minuten verloren sie aber das Interesse am Präparat, das keinerlei Gegenreaktionen brachte. Die starke Beleuchtung zum Filmen veranlaßte zu ausgiebigem Sonnenbaden.

Aus diesem Verhalten geht hervor, daß die Färbung des Augenringes für das innerartliche Erkennen von Bedeutung ist. Bei sonst sehr ähnlicher bis kaum unterscheidbarer Gefiederfärbung läßt sich an der Farbe des Lidkämmchens das Alter der betreffenden Schwanzmeisen einstufen. Sicher hat dies in der innerartlichen Verständigung eine Bedeutung, speziell wohl auch in der Phase der Rangordnungskämpfe während der Jugendbalz (РІЕНМ I. c.). Doch müssen andere Reaktionen hinzukommen, um alters- und positionsspezifische Verhaltensweisen auszulösen. Die Farbe allein „sagt“ nicht alles; die Verhaltensweisen müssen dazu passen.

Dr. Helgard Reichholf-Riehm
Klosterstr. 24, D-8399 Bad Füssing 2

Ein ungewöhnlicher Brutplatz der Uferschwalbe *Riparia riparia* im Ulmer Raum

Im Donautal und seinen Nebentälern im Bereich des Ulmer Raumes brütet die Uferschwalbe in Kiesgruben, an Baggerseen und in Sandgruben in mehreren Kolonien. Der Gesamtbestand belief sich 1977 auf mindestens 1000 Brutpaare. Meist umfassen die Brutkolonien weniger als 50 Paare, gelegentlich kommen aber auch große Kolonien von einigen hundert Brutpaaren vor (1977 bei Burlafingen NU in einer kleinen Kiesgrube rund 550 Brutpaare).

Die Bruthöhlen werden in Sandgruben in den höher gelegenen Sandschichten, in den Kiesgruben und an den Baggerseen in den